

Neue Dioxin-Messungen an Giftdéponie Múnchéhágen

LOCCUM. Neue Schadstoffuntersuchungen außerhalb der stillgelegten Giftmülldéponie Múnchéhágen (Kreis Nienburg) sollen Klarheit darüber bringen, ob weiterhin hochgiftiges Seveso-Dioxin aus der Déponie entweicht. Das kündigte gestern das Landesamt für Wasserwirtschaft bei der zweiten Sitzung des „Múnchéhágen-Ausschusses“ in Loccum an. Die Messungen sollen im Frühjahr beginnen.

Die Stadtverwaltung der nordrhein-westfälischen Stadt Petershagen will noch in diesem Jahr ein privates Institut mit ähnlichen Untersuchungen beauftragen. In der Gemeinde werde befürchtet, daß Déponie-

gifte über die IIs in das Wassergewinnungsgebiet der Stadt gelangen könnten, erklärte der Stadtdirektor.

Bereits vor einigen Monaten hatte ein Gutachter im Auftrag der Staatsanwaltschaft Verden das Sevesogift in der IIs nachgewiesen. Auf Nachfrage teilte der stellvertretende Leiter der Hildesheimer Wasserbehörde, Günter Feist, mit, die Fachbehörden des Landes gingen ebenfalls davon aus, daß Dioxine aus der Déponie in die IIs gelangt seien. Ob dies jedoch kontinuierlich geschehe, müßten erst neue Messungen ergeben.

Der „Múnchéhágen-Ausschuß“ war vom niedersächsischen Umweltminister Werner

Remmers (CDU) als eine Art außerparlamentarischer Beirat ins Leben gerufen worden, nachdem die betroffenen Bürger vor Ort in den vergangenen Jahren von offizieller Seite häufig nur unzulänglich informiert wurden. Neben dem Umweltministerium und den Fachbehörden gehören dem Ausschuß Landes- und Kommunalpolitiker aus den umliegenden Gemeinden sowie Mitglieder der Kirche und der örtlichen Bürgerinitiative an.

Schwerpunkt der zweiten Sitzung war die gegenwärtige Situation auf der 1983 stillgelegten Déponie, in die zahlreiche bis heute unbekannte Giftstoffe illegal eingelagert würden.